

der rechten Hand und am linken Arme verwundet wurde, als er vom Louvre (der damaligen Residenz des Königes) zurückkam, erregte zwar unter den Hugenotten einigen Argwohn, doch wurde dieser durch die Schmeicheleien der königlichen Familie bald wieder zerstreut. Am Abend des anberaumten Tages wurden die Anführer der Bürgercompagnien von einem Marschalle heimlich versammelt und ihnen befohlen, mit der bewaffneten Bürgerschaft um Mitternacht vor dem Rathhause sich aufzustellen, alle Plätze und Kreuzwege mit Wachen zu besetzen, vor die Straßen Ketten zu ziehen und an allen Fenstern Fackeln auszustecken. Als die Männer den Zweck dieser Anordnungen vernahmen, entsetzten sie sich und entschuldigten sich mit ihrem Gewissen; allein der Marschall fuhr sie sogleich mit Drohungen an und erweckte den alten Religionshaß so eindringlich, daß sie erschrocken in Allem Gehorsam angelobten, was man von ihnen verlangte. Indessen war der König und der ganze Hof in der bangsten Erwartung in dem Louvre beisammen. Besonders thätig war die Königin Mutter, welche dem Könige nicht von der Seite ging, der in der höchsten Unruhe von einem Gemache in das andere rannte und oft ängstlich und zitternd zum Fenster hinaus sah. Man hatte Mühe, ihn dahin zu bringen, daß er den Befehl zum Läuten der Glocke gab. Als dies endlich geschehen war, theilte sich seine Angst der ganzen Versammlung mit; ein Offizier wurde sogar an den Herzog von Guise gesandt, dem der Befehl überbracht werden sollte, gegen Coligny nichts zu unternehmen. Der Offizier kam zu spät, denn schon war der Herzog mit einer Schaar Bewaffneter in das Haus des Greises eingedrungen, dessen zum Fenster hinausgeworfener Leichnam gleichsam das blutige Zeichen zu allen Gräueltthaten war, die noch kommen sollten. Ein fürchterliches Geschrei erhob sich auf den Klang der Lärmglocke; die Bürgercompagnien erfüllten die erhaltenen Befehle! Um sich von den Hugenotten zu unterscheiden, trug Jeder, der zur römischen Kirche gehörte, ein weißes Tuch um den Arm und ein weißes Kreuz an dem Hute. Die Reformirten stürzten aus den Häusern, um zu sehen, was der Grund des Lärmens sei, — und sogleich begann das gräßlichste Gemegel. Alle Straßen und Plätze erfüllte Mord und Todtschlag, Hilferuf und Stöhnen der Sterbenden, bis in den Louvre verfolgte die Wuth ihre Opfer. Doch nicht nur Hugenotten, sogar viele Katholiken wurden von ihren eigenen Glaubensgenossen niedergemacht; wer nur irgend ein Machegefühl nährte, suchte es in dieser Nacht zu sättigen. Schuldner stießen ihre Gläubiger, Diener ihre Herren nieder, viele reiche Katholiken wurden gleich den Ketzern grausam ermordet. Sobald das Toben und Wüthen allgemein wurde, gerieth selbst der König in Wuth, obschon er anfangs zitterte und bebte. Jetzt rief er unaufhörlich zum Fenster hinaus: Mordet! Ja er soll selbst mit einer Flinte unter die Flüchelinge geschossen haben, die sich über die Seine zu retten versuchten. Gewiß aber ist es, daß er am folgenden Tage in Begleitung seines Hofes durch